© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Auch in der weiteren Umgebung dieser Fundstelle kommen noch mehr Pegmatitgranite vor, von denen mir Muster gebracht wurden, die ich aber nicht besuchen konnte.

Bezüglich der Altersfolge der kristallinen Gesteine dieses Gebietes sowie der Sierra von Guanajuato sei nur noch bemerkt: Das älteste derselben ist der Diabas, der die Schiefer (vielleicht triassischen Alters) intrudiert. Ihm folgen eine Reihe pegmatitischer Nachschübe. Als nächste Intrusion folgen Diorite; möglicherweise stehen mit diesen in genetischem Zusammenhang Gabbros, die im Cerro Aldana westlich von Guanajuato auftreten. Darauf folgen dann die verschiedenen Granite; als letzte Phase der Granitintrusion sind die oben erwähnten Pegmatit-Aplitgänge anzusehen.

Die paläolithische Station von Aggsbach in Niederösterreich.

(Eine Richtigstellung.)

Von Prof. Dr. **M. Hoernes.**

In einem kürzlich erschienenen Aufsatz (Les formations glaciaires des Alpes et l'homme paléolithique, L'Anthropologie XX. 1909 S. 497—522) schreibt H. Obermaier (S. 502) über die Steinwerkzeuge aus der jungpaläolihtischen Station von Aggsbach in der Wachau: „cette industrie, que je publie ici pour la première fois d'après des dessins exacts, est très instructive (voir Fig. 2 à 9) . . .“ etc. und zitiert in einer Fußnote nur zwei Mitteilungen von L. H. Fischer und J. M. Woldrich, welche allerdings keine Abbildungen von Steingeräten aus Aggsbach bringen. Diese Äußerung überrascht mich um so mehr, als mein im Jahre 1903 erschienenes Buch „Der diluviale Mensch in Europa, die Kulturstufen der älteren Steinzeit“ (Braunschweig, F. Vieweg) Herrn Obermaier, der damals an der Wiener Universität mein Schüler war, keineswegs unbekannt ist. In diesem Buche habe ich, dem Plane desselben gemäß, die Funde von Aggsbach nicht nur (S. 124—126) besprochen, sondern auch S. 125 Fig. 49 eine aus 10 Stücken bestehende Auswahl typischer Steingeräte nach den im k. k. naturhistorischen Hofmuseum zu Wien befindlichen Originalstücken zur Abbildung gebracht. Es wäre eine grobe Nachlässigkeit von mir gewesen, wenn ich nicht wenigstens dies getan hätte, nachdem ich unmittelbar vorher (S. 123 f.) 33 unedierte Stücke aus dem (durch neuere Nachgrabungen jetzt so bekannt gewordenen) benachbarten Willendorf mitgeteilt hatte. Die Zahl der in Aggsbach gefundenen Steinwerkzeuge ist nicht sehr groß, und so mußte Herr Obermaier, der allerdings 24 Stücke abbildet, fünf der bereits in meinem Buche dargestellten Steingeräte nochmals „zum erstenmal“ veröffentlichen (l. c. Fig. 6. 1, 2; Fig. 7. 1, 2 und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Fig. 8. 4.) Wer diese Abbildungen mit den von mir gegebenen und mit den Originalen vergleicht, erkennt auch, daß meine Abbildungen ganz ebenso korrekt sind, wie die von Obermaier gegebenen, so daß der Einwand entfällt, letzterer habe die Industrie von Aggsbach zuerst nach exakten Zeichnungen veröffentlicht. Da Herr Obermaier meine Publikation ignoriert, war es ihm auch ein Leichtes, über eines der merkwürdigsten, von mir mitgeteilten Fundstücke von Aggsbach, das ich in der Bilderunterschrift als „großes, dem racloir Moustérien ähnliches Stück" bezeichnete, mit Stillschweigen hinwegzugehen. Dieses Stück ist allerdings nicht sehr geeignet, Obermaier's Behauptung, daß wir in Aggsbach „ein typisches Magdalénien vor Augen haben", zu unterstützen. Um so mehr hätte er sich, bei methodisch korrektem Vorgehen, mit ihm irgendwie auseinandersetzen müssen.

Entgegnung an Herrn C. Gagel's „Kritische Bemerkungen zu den Arbeiten von K. Olbricht und H. Spethmann über Schleswig-Holstein etc."

(Jahrbuch der kgl. preuß. geol. Landesanstalt 1909.) [1]

Von **K. Olbricht** in Hannover.

Im Jahrbuch 1909 der königlich preußischen geologischen Landesanstalt hat der Landesgeologe Herr Professor Dr. Kurt Gagel unter obigem Titel einen Aufsatz veröffentlicht, der ganz ungewöhnliche scharfe Ausdrücke enthält [2], wie sie — glücklicherweise! — in deutschen wissenschaftlichen Kreisen nur selten sind. Herr Gagel schreibt unter anderem — ich gebe nur eine kleine Blütenlese — von „ungewöhnlichem Mangel an Kenntnissen", von „ungewöhnlicher Unkenntnis der einschlägigen Literatur" [3], von „fabelhaft gegenstandslosen Behauptungen", von „nicht geringem Selbstbewußtsein", von „Versuchen mit untauglichen Mitteln". Schließlich findet er es sogar unbegreiflich, daß wissenschaftliche Zeitschriften derartige „Elaborate" aufnehmen. Eine derartige

---

[1] Diese Entgegnung erscheint verspätet, weil ich in den letzten Wochen mit den Arbeiten zu meinem Staatsexamen sehr stark in Anspruch genommen war.

[2] Diese Anfälle von Herrn Gagel richten sich nicht nur gegen mich, sondern auch gegen die verehrte Schriftleitung der „Geograph. Zeitschrift" in der offensichtlichen Absicht, unbequeme Ansichten überhaupt nicht aufkommen zu lassen.

[3] Hierzu bitte ich das Literaturverzeichnis meiner Arbeit mit seinen 147 Nummern — meist Arbeiten von Beamten der Landesanstalt — zu vergleichen. Unter Literaturunkenntnis versteht es Herr Gagel offenbar, wenn man es wagt, Profile umzudeuten und nicht kritiklos die in der Literatur niedergelegten Anschauungen wiederzugeben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: 1910

Autor(en)/Author(s): Hoernes Moritz jun.

Artikel/Article: Die paläolithische Station von Aggsbach in Niederösterreich. (Eine Richtigstellung.) 440-441